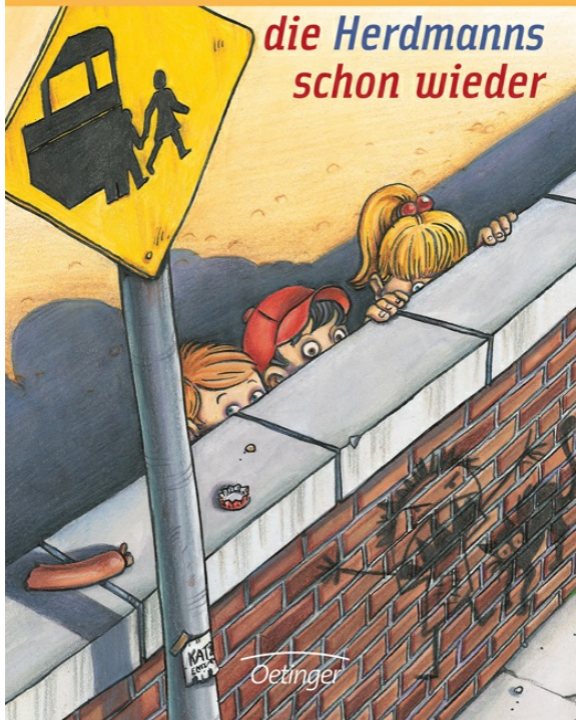


Barbara Robinson

# Vorsicht

*die Herdmanns  
schon wieder*



Nicht einmal krabbeln konnte er besonders gut. Wie sollte er da wohl aus dem Wagen rausgekommen sein?

»Also, ich denke, irgendjemand muss ihn mitgenommen haben«, sagte Leonie.

»Irgendwer hat sich mit meinem kleinen Bruder aus dem Staub gemacht.«

»Ich würde ja lieber zur Polizei gehen«, sagte ich.

»Nein, das tue ich bestimmt nicht. Dann holen sie noch meine Mutter aus dem Kosmetiksalon. Ich will nicht, dass sie das mitkriegt.«

»Aber sie kriegt es doch sowieso mit, wenn du ohne Noah nach Hause kommst«, sagte ich.

»Ich werde aber nicht nach Hause gehen, solange ich ihn nicht gefunden habe. Lass uns

mal überlegen! Wer würde Noah klauen?«

Ich konnte mir wirklich nicht vorstellen, wer Noah klauen sollte. Sogar meine Mutter sagte, dass Noah das hässlichste, langweiligste Baby sei, das sie je gesehen habe. Sie meinte, dass es aber wahrscheinlich besser werden würde, wenn er ein paar Haare bekäme. Das war sein Hauptproblem, er war kahl wie ein Ei, und Frau Grothe rieb seinen Kopf mit Vaseline ein, damit das Haar endlich wuchs. Das Erste, was man von Noah sah, war daher sein glänzender weißer Kopf. Und der sah alles andere als schön aus.

»Vielleicht war es jemand, der Babys mag«, sagte Leonie, aber das konnte natürlich jeder sein. Es wäre einfacher, sich jemanden vorzustellen, der Babys hasste. Nur warum sollte man sie klauen, wenn man sie hasste?

Dann hatte Leonie eine andere Idee. »Komm, wir gehen mit dem Kinderwagen die Straße auf und ab. Vielleicht hat ja irgendjemand Noah gesehen. Wenn man uns dann mit einem leeren Kinderwagen sieht, kommt man vielleicht auf die Idee, dass wir ihn suchen. So können wir ganz leicht rausfinden, wo er ist.«

Was für ein Quatsch. »Leonie«, sagte ich, »das ist so ungefähr die dümme Idee, die ich je gehört habe.«

Aber so dumm war die Idee dann gar nicht. Der Erste, den wir trafen, war mein kleiner Bruder Charly, und das Erste, was er sagte, war: »Falls ihr Noah sucht, den haben die Herdmanns mitgenommen.«

Leonie sah erleichtert aus, wenn auch nur ein bisschen, und das kann ich ihr wirklich nicht

übel nehmen. Könnte man wählen zwischen einem Unbekannten, der deinen kleinen Bruder geklaut hat, und den Herdmanns, würde man sich mit Sicherheit für den Unbekannten entscheiden.

»Und was haben sie mit ihm gemacht?«, fragte Leonie.

»Sie verlangen fünfundzwanzig Cent von allen Kindern, die ihn anschauen wollen.«

»Und warum, bitte schön, sollte man fünfundzwanzig Cent zahlen, um Noah anzuschauen?«, fragte ich. »Wir können Noah doch immer anschauen.«

»Ja, aber sie sagen nicht, dass es Noah ist. Sie haben ein Schild aufgestellt, auf dem steht: ›Besichtigen Sie die neue Sensation – das tätowierte Baby! Für nur 25 Cent!«

»Sie haben ihn tätowiert?«, schrie Leonie auf.

»Meine Mutter bringt mich um!«

In Wirklichkeit hatten sie ihn nicht tätowiert. Sie hatten die Vaseline von seinem Kopf gewischt und dann den ganzen Kopf mit wasserfestem Edding bemalt.

Charly war so blöd gewesen, auf ihr Schild reinzufallen. Er hatte tatsächlich seine fünfundzwanzig Cent bezahlt, um das tätowierte Baby zu besichtigen. Natürlich war er fuchsteufelswild, als er erfuhr, dass es nur Noah Grothe mit bemaltem Kopf war.

Nun trottete er hinter uns her und bestand darauf, dass Leonie für ihn das Geld zurückverlangte. Wir beide wussten aber, dass Leonie alles versuchen musste, um Noah überhaupt irgendwie zurückzubekommen.

»Ach, wenn es doch nur nicht das blöde Baby wäre«, sagte sie. »Normalerweise würde ich